

Heinrich Hoffmann (1809-1894)

## Weinlieder für Ärzte

### 1 Der Rechte

Wollt ihr wissen, wer ich bin,  
Wissen, wie ich's treibe,  
5 Geht zum lieben Schenkwirt hin,  
Daß er's euch beschreibe.

Spricht der wohl: »Ein Medikus,  
Wie wir gern sie haben,  
10 Wissensdurstig im Genuß,  
Liebt die großen Gaben.

Regelmäßig hier zu Haus,  
Ist er leicht zu finden;  
15 Weiß sich rite jeden Schmaus  
Einen Zopf zu binden.

Volle Flaschen hat er gern,  
Leere läßt er stehen,  
20 Und das weiß er schon von fern  
Jeder anzusehen.

Trinkt den ersten Schoppen stets  
Früher als den zweiten,  
25 Und dann an den dritten geht's  
Ohne vieles Streiten.

Freunde machen's grade so,  
Ut exemplum docet,  
30 Nam praesente medico  
Nobis nihil nocet.«

Also spricht er wohlbedacht.  
Meint ihr, mich soll's kränken?  
35 Nein, es hat mich stolz gemacht,  
Dies Diplom des Schenken.

### 2 Repetitorium anatomicum

40 Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart

Ein nützlich Lied! Wer stimmt mit ein?  
Wir singen (das mag nötig sein!)  
Vom Studium anatomicum  
45 Ein groß Repetitorium.

Das leicht gelingt,  
Wenn man uns etwas Gutes bringt.  
Ein Anatom, das ist ein Mann,  
50 Der mit Geschick aufschneiden kann.

Zuerst, ihr Freunde, glaubt es mir:  
Im Hirn da gibt's Ventrikel vier;  
Dem Bauch jedoch genügen muß  
55 Ein einziger Ventriculus.

Die grobe Kost, das schwere Zeug,  
Das bleibt im Magen liegen euch;  
Jedoch des Weines luft'ger Geist  
60 Flugs nach den Hirn-Ventrikeln reist.

Die Lehre vom Ventriculus  
Berechtigt darum zu dem Schluß:  
Im Essen sollst du mäßig sein,  
65 Doch vierfach trinke guten Wein.

Die Alten wußten schon Bescheid,  
Wie uns der liebe Trunk gedeiht;  
In's Hirn verlegten darum sie  
70 Das Torcular Herophili.

Der Larynx, seht ihr, ist gebaut  
Aus Knorpeln, Muskeln und aus Haut.  
Es hat ihn größer auch der Mann,  
75 Daß er beim Trinken singen kann.

Die Bänderlehre! Welch' ein Graus!  
Man beißt sich dran die Zähne aus;  
Beim Essen ist es darum gut,  
80 Wenn man sie still bei Seite tut.

Beachtet den Oesophagus,  
Was der heut' alles schlucken muß!  
Dann rechnet ihn kein Mensch zu dem  
85 Serösen Kapillar-System.

Die Thymus ist sehr rätselhaft  
Mit ihrem unbekannten Saft;  
Nur eines sich als wahr erweist,  
90 Daß man vom Kalbe sie verspeist.

Ein Stückchen Tierschweif ist gewiß  
Beim Menschen das os coccygis,  
Und darum hat auch Mann und Weib  
95 Was von der bestia in dem Leib.

Des Nachbars Nase schau dir an,  
Studier' die Kapillaren d'ran!  
Es wird der Mensch, der trinken tat,  
100 Ein injiziertes Präparat.

Und sollt' es heute gar geschehn,  
Daß flimmernd sich die Welt will drehn,  
Liegt ohne Zweifel das Warum:  
105 Im Flimmer-Epithelium.

Genug! – das nächste Mal den Rest!  
Ars longa, coena brevis est.  
Wenn man aufs neue trinken kann,  
110 Geht auch aufs neu' das Lernen an.

*3 Ein Frühlings-Lied  
den Gästen gewidmet*

115 Mel.: Mit Männern sich geschlagen

Es ist ein Ruf erklingen!  
Der Frühling hat gesungen!  
Wir folgen und sind hier.  
120 Fort Bücher und Papier!  
:,: Valleri, valleri, valleri, valleri  
Fort Bücher und Papier! :,:

Herbarium, wie trocken!  
125 Umsonst ist all dein Locken;  
Bleib ruhig auf dem Tisch!  
Es grünt der Wald so frisch.

Ihr Bestien noch so selten  
130 Aus unentdeckten Welten,  
Und wär't ihr unica,  
Heut kommt uns nicht zu nah!

Und all' die Raritäten  
135 Mit Knochen oder Gräten,  
Das lieblichste Geschmeiß,  
Heut' fort aus unserm Kreis!

Ein seliges Genügen  
140 Schlürft heut' in vollen Zügen,  
Was lebend sich erfreut,  
Weil sich die Welt erneut.

Befreundeten Genossen  
145 Hat sich das Herz erschlossen,  
Der Seele tiefster Grund

Tut sich in Liedern kund.

Die ihr euch gleichem Streben  
150 Nach ernstem Ziel ergeben,  
Kommt, reichet uns die Hand  
Zu freudigem Verband!

Valleri, valleri, valleri, valleri!  
Zu freudigem Verband!

155

*4 Ein Kraft- und Stoffliedchen*

Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart

160 Es sind sich feindlich Stoff und Kraft;  
Deswegen sitzt ihr unerschlaft,  
Und quält euch früh und quält euch spät  
Dies auszugleichen, wo es geht.

165 Ein Rinderbraten ist, ich hoff,  
Doch unbestreitbar echter Stoff.  
Wenn ihr am Stoff nun zwickt und zwackt,  
Zuletzt bleibt Liebig's Fleischextrakt.

170 Den Kranken machet dies wohl satt,  
Zumal wenn er nichts anders hat;  
Wir aber wollen doch gestehn,  
Daß wir ein Roastbeef lieber sehn.

175 Der Trauben goldner Feuersaft,  
Der ist schier absolute Kraft,  
Die manche Seele schon im Flug  
Durch Wolkennacht zum Himmel trug.

180 Doch überholt die Kraft das Ziel,  
Dann treibt der Stoff sein Teufelsspiel;  
Gar unsanft wird der Leib erfaßt  
Und tief gestürzt in den Morast.

185 Das ist der Flug des Ikarus,  
Vor dem sich jeder hüten muß,  
Der nicht will fallen jählings schwer  
Aus Sonnenglanz in's Heringsmeer.

190 Nun, die Moral von der Geschicht?  
Bewahr' organ'sches Gleichgewicht!  
Ein echter Doktor ist im Staat  
Der allerbeste Diplomat.

195

*5 Das vierte Reich der Natur*

Ja, »Forschung« sei das Lösungswort,  
200 Ihr Forscher der Natur,  
Kommt, forscht mit Eifer fort und fort!  
Bald sind wir auf der Spur.  
Wir sitzen hier wohl bis zur Nacht  
In reger Emsigkeit!  
205 Und haben vieles klein gebracht  
Für also kurze Zeit.

Es liefern sich zum Studium  
Die Reiche alle drei;  
210 Die Wissenschaft sitzt drum herum  
Mit Leib und Seel' dabei.  
Die muntren Vöglein alle fast:  
Fasan und Schnepf' und Hahn;  
Ornithologen, aufgepaßt!  
215 Man fühlt euch auf den Zahn.

Die wilden Tiere aus dem Wald,  
Die frommen aus dem Stall;  
Zoologie, wie gut und bald  
220 Verstehen wir sie all'!  
Die saub'ren Fische aus der Flut,  
Die fehlen wahrlich nicht;  
Ichthyologen, faßt sie gut!  
Sitzt ernsthaft zu – Gericht!

225 Botanik liefert Sauerkraut  
Und Pfeffer, Obst und Zimt.  
Wir brauchen kein System; o schaut,  
Wie rasch sind sie bestimmt!  
230 Das Erdreich fehlt allein uns noch;  
Doch gibt es jedenfalls  
Als stete Würze uns das Koch-  
Und ihr wohl Attisch Salz.

235 Doch halt: der Wein! Du lieber Wein!  
Du machst den Kopf uns schwer.

Du bist kein Tier, du bist kein Stein,  
Bist keine Pflanze mehr.

Wir wissen wohl, wohin mit dir;

240 Du schlürfst dich angenehm.

Trotz allem dem, wer hilft uns hier?

Du paßt in kein System!

Ja! Ja! Ich hab's! Ich sah es ja!

245 Sie tranken Mann für Mann

Dein Blut, vitis vinifera,

Von allem Anfang an!

Dem Minera-, dem Zoo-log,

Dem gabst du Lust und Kraft;

250 Kaum trieb dich, wer am Glase sog,

Als Nebenwissenschaft.

Dem Wein darum das vierte Reich,

Voll Kraft und Herrlichkeit!

255 Dies Studium ist freudenreich,

Die Forscher sind bereit,

Die Sammlung liegt im Keller kühl;

Da träf' man sicher sie,

Studierend sich die Köpfe schwül. –

260 Vivat Oinologie!

### *6 Ein therapeutisches Trinklied*

Mel.: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust

265

Viel Reden geht durch Mark und Bein.

Zu trocken ist der Spaß.

Bringt Wein herauf! vom besten Wein!

Vom allerbesten Faß!

270 In meinem Leib die kleinste Zell'

Hat endosmotische Gier;

Der trockne Brand droht auf der Stell';

Gefährlich steht's mit mir.

Der Wein! der Wein!

275 Die beste Medizin!

Kolleg'! Kolleg'!

Verschreiben Sie mir ihn!

Ich fühl' ein Brett vor meiner Stirn

280 Von all dem Wortgekram;

Atrophisch wird mir das Gehirn,  
Die Zunge ist mir lahm;  
Entzündet ist mein Trommelfell,  
Mir flimmert's vor dem Aug.  
285 Holt einen Doktor her – und schnell,  
Eh' ich den Geist verhauch'!

Pfortader ist ob der Geschicht',  
So scheint es, sehr verstimmt;  
290 Die Leber macht ein böß Gesicht,  
Die Milz ist ganz ergrimmt.  
Gedörret liegt wie auf trockenem Sand  
Das Netz mir, meiner Treu!  
Mir ist, als sei, was ich empfand,  
295 So was wie Wasserscheu.

In meinem Hirne habe ich  
Ein durstig Ganglion.  
Dies Ganglion, das peinigt mich  
300 So recht zu Spott und Hohn.  
O Ganglion, laß' mich in Ruh'!  
Vermaledeite Hex'!  
Denn trinken muß ich immerzu:  
Es ist ja nur Reflex.

305  
Ein Mühlenrad muß Wasser han,  
Wenn es fein mahlen will;  
Und wenn die Mühl' nicht klappern kann,  
Dann steht die Mühle still.  
310 Doch meiner Seele Mühlenrad,  
Das treibt sich nur mit Wein;  
Da weiß ich keinen andern Rat,  
Als schenkt mir fleißig ein!

O Wein! o Wein!  
315 Mir ist so wohl wie nie.  
Schenkt ein! Schenkt ein!  
Das nenn' ich Therapie!

#### *7 Des Teufels Anteil*

320  
Mel.: Was hör' ich draußen vor dem Tor

Als Gott erschuf das Paradies  
Mit Wäldern, Blumen, Tieren,  
325 Da tat der Teufel das und dies  
Am Menschen kritisieren.  
Als nun der Sündenfall geschah,  
Da schrie der Böse: »Heisasa!  
Jetzt will ich's korrigieren!«

330  
Herr Adam fing sich einst im Fluß  
Zur Abendmahlzeit Fische;  
Vergnüglich und voll Hochgenuß

Saß Eva mit zu Tische.

- 335 Da sprach der Satan: »Hollah ho!  
Das Leckern geht nicht immer so!«  
Und schuf dem Fisch die Gräten.

Des Menschen Antlitz war so rund

- 340 Und glatt wie Pomeranzen,  
Da tät der Teufel über'n Mund  
Ihm eine Nase pflanzen.  
»Für einen einz'gen Wohlgeruch  
Hast zehnmal du Gestank genug  
345 Und zwischendurch den Schnupfen!«

Vom Tagwerk müde ganz und gar,

- Kroch Adam in die Ecke,  
Er streckte sich, so lang er war,  
350 Behaglich nach der Decke.  
Das Bettgehn war schon Gotteslohn;  
Doch da erfand der Höllensohn  
Das Aufstehn Morgens frühe.

- 355 Der Wein vertreibt des Teufels Spuck;  
Spült Gräten dir hinunter;  
Trink abends einen guten Schluck,  
So wirst du zeitig munter,  
Und wenn des Weines Blume haucht,  
360 Ist Stank und Stänkerei verraucht.  
Das ist der Teufelsbanner!

#### *8 Das Lied vom Frosch*

- 365 Mel.: Crambambuli, das ist der Titel

Ihr wäret ohne mich verloren,

- Ihr Physiologen ohne Frosch.  
Ihr wart wie Katzen blind geboren,  
370 Ein Licht, das jämmerlich erlosch.  
Als ihr noch ganz im Finstern stakt,  
Hab ich euch Licht in's Hirn gequakt.  
Quak, quak, quak, u. s. w.

- 375 Was kanntet ihr vom Rückenmarke?  
Was wußtet ihr von dem Reflex?  
Ich bin der Führer euch, der starke,  
Und ohne mich war's damit ex.  
Die Weisheit, die ihr eingesackt,  
380 Wir haben sie euch vorgequakt.

Der Blutbahn lustiges Getreibe,

- Das haben wir euch dargelegt;  
Wir zeigten euch in unserem Leibe  
385 Den Strom, der euer Herz bewegt.

Wie habt ihr euch herumgeplackt,  
Bis daß wir Trost euch zugequakt!

Von euch gekreuzigt und zerschunden,  
390 Geköpft, geätzt, doch würdig stumm,  
Erdulden wir mit tausend Wunden  
Ein wissenschaftlich Martyrtum.  
Wie ihr an uns auch zwickt und zwackt,  
Der Frosch ist's, der euch Weisheit quakt.

395

Und rana esculenta meint ihr,  
Das sei ein schöner Name da;  
Ein einz'ger passend nur erscheint mir:  
Die rana scientifica.  
400 Und temporaria, wie vertrackt!  
Wer hat euch so was vorgequakt?

Geht darum nur in frommer Demut  
An jedem Sumpfe still vorbei,  
405 Und lauscht mit dankerfüllter Wehmut  
Auf unsere Abendmelodei.  
Begleitet fein in schönem Takt,  
Was wir euch lieblich vorgequakt!

410           9 Die Klage des Gorilla

Mel.: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Es glänzt in dem Mondesscheine  
415 Der Nyanzasee so still;  
Am Ufer auf moosigem Steine  
Sitzt finster der alte Gorill.  
Er seufzet, die Haare zerraut er,  
Zerkratzt sich die Brust mit Macht;  
420 Mit dröhnender Stimme dann schnauft er  
Den Jammer hinaus in die Nacht:

O weh mir! Was muß ich erfahren!  
O wüßt' ich nicht, was ich nun weiß!  
425 Ich glaubte in besseren Jahren,  
Als Affe gehör' mir der Preis;  
Da mußte die Neugier mich prickeln!  
Unsel'ger Erkenntnistrieb!  
Ich bin nur verpfuscht im Entwickeln,  
430 Ein Mensch, der da stecken blieb!

Was wär' ich nicht alles geworden!  
Groß wär' ich in literis;  
Ich wär' ein Professor mit Orden  
435 Und Hofrat, geheimer, gewiß!  
Ein Diplomate voll Feinheit,  
– Wohlühl' ich es, was ich vermag –

Ich hül'f an der deutschen Einheit  
Zu Frankfurt beim Bundestag.

440

Vierhändig mit tobendem Rasen,  
Wie hätt' ich die Tasten zerwühlt,  
In Lisztischen Knallparaphrasen  
Mich trunken im Beifall gefühlt!

445 Als Turner, wie hätt' ich die Riegen  
Zerblät und beschämt und verhöhnt,  
Bis daß man nach lustigen Siegen  
Mit Eichlaub das Haupt mir gekrönt.

450 Ich Unglücksaffe! – Kreuz Wetter!  
Wer löst mir die Seelenqual?  
Da bracht' es doch weiter mein Vetter,  
Der Mann im Neandertal!  
O wär' ich doch Zelle geblieben  
455 Im Urschleim, träumend still,  
Statt daß mich ein Teufel getrieben,  
Zu werden ein Jammergorill!

Duchaillu, du Erster der Bande!  
460 Du Darwin, du nimm dich in acht!  
Carl Vogt, du predigst im Lande,  
Und hast mich in's Pech gebracht!  
Ja, treff ich euch, Wahrheitsritter,  
So denkt ihr d'ran, alle drei;  
465 Ich schlag' euch die Schädel in Splitter,  
Das entwickelte Hirn euch zu Brei!

Nur eins noch vermag mich zu trösten,  
Versöhnend weht es mich an;  
470 Aus Zweifeln, aus nimmer gelösten,  
Zeigt es mir die rettende Bahn:  
Kein Aff ward zum Menschen geschaffen,  
Ich trag' es bescheiden und still;  
Doch werden die Menschen oft Affen,  
475 Da bleib' ich bequemer Gorill.

### *10 Die Emetika*

Kommt einer her gesalbt, geleck't,  
480 Den Zwicker auf die Nas gesteckt  
Und rappelleer den Schädel,  
Geschnürt, verziert und aufgeputzt  
Und affenmäßig zugestutzt  
Wie ein kokettes Mädel,  
485 Da dreht sich mir das Herz herum,  
Der Kerl ist ein Emetikum.

Wenn einer fromm die Augen dreht,  
Zur Kirche läuft, und es versteht,  
490 Frommsprüchlein auszupacken,

Gleichwohl den Weg zur Dirne fand,  
Und fremdes Gut mit seiner Hand  
Weiß trefflich einzusacken,  
Da dreht sich mir das Herz herum,  
495 Der Kerl ist ein Emetikum.

Ein andrer bläht sich wie ein Pfau,  
Weil ihm sein adlich Blut so blau,  
So stolz sein Wappentierchen;  
500 Sein Urahn wohl ein Schnapphahn war,  
Und seine Ahne etwa gar  
Des Königs Nachtpläsierchen;  
Da dreht sich mir das Herz herum,  
Der Kerl ist ein Emetikum.

505

Wenn uns der Wein sein Feuer zeigt,  
Und frei sich Herz zum Herzen neigt,  
Und einer bleibt verschlossen;  
Wenn sich in hellem Lustgesang  
510 Die Seele jubelnd aufwärts schwang,  
Und einer bleibt verdrossen,  
Da dreht sich mir das Herz herum,  
Der Kerl ist ein Emetikum.

515 Nennt einer mich als Arzt Kolleg',  
Und geht auf schmutzig krummem Weg,  
Um sich herbei zu drücken,  
Nimmt er das Geld des Armen an,  
Sucht er als feiler Scharlatan  
520 Die Dummheit zu berücken,  
Da dreht sich mir das Herz herum,  
Der Kerl ist ein Emetikum!  
(2217 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/heitpfad/chap001.html>